

INTAKT – die Mädchenzuflucht in Wiesbaden



INTAKT – die Mädchenzuflucht, eine Einrichtung des Trägers Verein zur Unterstützung von Mädchen in Not e.V., gibt es seit 26 Jahren:

- Inobhutnahme, Unterbringung, Krisenintervention und Clearing
- schnelle, direkte und unbürokratische Gewährung von Schutz und Sicherheit
- ein Mädchenspezifisches Angebot mit geheimer Adresse zum Schutz der Mädchen
- wir betreuen eine Gruppe von bis zu 8 Mädchen, aller Nationalitäten und Kulturen, in einer überschaubaren und familiär gestalteten Wohnsituation in ruhigem Umfeld
- Rechtsgrundlage: Hilfen nach § 42 SGB VIII, § 34 SGB VIII, § 41 SGB VIII

Zur Aufnahmeanfrage

Bei 50 bis etwa 70 Aufnahmen im Jahr kann sich die Belegungssituation in der Gruppe schnell verändern, so dass Neuaufnahmen umgehend wieder möglich werden.

Anfragen kommen über das Jugendamt Wiesbaden oder andere Jugendämter, durch die Polizei außerhalb der Dienstzeiten des Jugendamtes oder durch die Mädchen selbst. INTAKT ist laut Leistungsvereinbarung mit dem Jugendamt Wiesbaden autorisiert, Mädchen selbstständig vorläufig aufzunehmen.

Aufnahmegründe

Wir nehmen Mädchen in Krisen und Konfliktsituationen auf, die psychischer, körperlicher und/oder sexualisierter Gewalt ausgesetzt sind, die von Vernachlässigung oder Verwahrlosung bedroht sind, die Kulturkonflikte oder eskalierende Pubertätskonflikte in der Familie erleben.

Clearing

Wir bieten ein Clearing für Mädchen, die sich in krisenhaften Lebenssituationen befinden an, um Erkenntnisse und Rückschlüsse für eine passende Anschlussmaßnahme oder die Rückkehr in die Familie zu gewinnen.

Im Fall von Pubertätskonflikten kann eine Auszeit (oft auch nur einige Tage) im aktuellen Konflikt eine Vermeidung weiterer Eskalation bewirken und zur Situationsklärung führen.

Clearing in der Inobhutnahme

Ziel: Informationen zur Feststellung des individuellen Hilfebedarfs für das JA zu sammeln, um eine für das Mädchen passende Anschlussmaßnahme zu ermitteln (z. B. eine Unterbringung in der stationären Jugendhilfe mit unterschiedlichen Schwerpunkten, therapeutischer Bedarf stationär oder ambulant oder die Rückführung mit oder ohne familienunterstützenden Maßnahmen).

Dauer des Clearings: Das Clearing beginnt mit der Aufnahme und kann je nach belastenden und ungeklärten Lebenssituationen kurz sein oder bis zu 6 Wochen dauern. Die Dauer des Clearings erfolgt unabhängig von der Aufenthaltsdauer in der Einrichtung, d.h. über das Clearing hinaus kann ein längerer Aufenthalt je nach Entwicklung des Hilfeplanprozesses nötig sein, z. B. zur Vermittlung in die geeignete Anschlussmaßnahme.

Clearingprozess: Der Clearingprozess beginnt mit den ersten Informationen über die aktuelle Krisensituation, meist durch das Jugendamt, den Kindernotdienst, Schulsozialarbeit oder Polizei und dem Aufnahmegespräch am Aufnahmetag bei INTAKT.

Wir unterstützen die Jugendamtsmitarbeiter*innen in dem wir die Mädchen zu den Terminen beim Jugendamt (mit oder ohne Eltern) begleiten und die Termine gemeinsam mit den Mädchen vor- und nachbereiten.

Für eine umfassende Sicht beziehen wir möglichst viele Perspektiven in den Clearingprozess mit ein, neben den Perspektiven des Mädchens auch die Außenperspektive (Eltern, Schule, Vormund, Betreuer, weiteres Umfeld).

Über die aktuelle Konfliktsituation hinaus, erarbeiten wir mit dem Mädchen unter Einbezug des familiären Umfeldes (i.d.R. Telefonate mit den Eltern) die Chancen und Ressourcen des Familiensystems. Dazu nutzen wir unterschiedliche systemische und traumapädagogische Methoden. Wir arbeiten kultursensibel: Wertschätzung des jeweiligen kulturellen Hintergrundes, Inakzeptanz von Gewalt, Herausarbeiten der konfliktbesetzten kulturellen Wertvorstellungen.

Im Vergleich zum ambulanten Clearing erleben wir das Mädchen außerhalb der familiären Krisensituation. Das stationäre Setting führt uns zu einem umfassenden Bild bezüglich unterschiedlicher Ressourcen, die sich oft auch dann erst zeigen wie: Selbstwertentwicklung. Im neuen Kontext zeigen sich Gruppenfähigkeit, Konfliktverhalten, Absprachefähigkeit.

Unser Team

Fachfrauen mit unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungen
Sozial-Dipl. Pädagogen und Dipl. Pädagogen im Schichtdienst

Weiterbildung des Teams: systemische Beratung, sozialpädagogische Diagnosen nach Mollenhauer, DBT-Fortbildung

Weiterbildung einzelner Mitarbeiterinnen: systemische Traumatherapie, Mediation, gewaltfreie Kommunikation, Kunsttherapie, NLP Practitioner, Klientenzentrierte Gesprächsführung

Aus unserer Statistik: die häufigsten Gründe für die Unterbringung

40 % bis 50 % der Mädchen haben physische Gewalt erfahren, sind von den Sorgeberechtigten geschlagen worden. Dies ist ein eindeutiges Zeichen, sich Hilfe von außen zu suchen und für die Mädchen meist glaubhaft zu vermitteln. Vertrauenspersonen und Lehrer setzen sich oft für das Mädchen ein und verweisen auf das Jugendamt.

In etwa **30 % der Aufnahmen liegt der Grund in psychischer Gewalt**, z.B. wiederholte Abwertung, Entwürdigung, Vernachlässigung. Hier gibt es nach Einschätzung von außen, meist keinen klaren Zuspruch, das Familiensystem zu verlassen. Es geht oft darum, die Gründe für das Verlassen in Worte bringen zu müssen, was den Mädchen oft schwer fällt, da es sie beschämt und peinlich sein kann und/oder nicht so deutlich ist, weil bedrohliche Zustände zuhause zu ihrem Alltag gehören. Erst im Prozess wird deutlich welche Not sich für das Mädchen dahinter verbirgt. Oft erst später zeigen sich Auffälligkeiten, wie z.B. Essstörungen, selbstverletzendes Verhalten und/oder Schulverweigerung als Folge der Gewalterfahrungen.

Bei **10 bis 20 % der Mädchen sind die Aufnahmegründe sog. Pubertätskonflikte**. Hier sind das Mädchen und die Eltern in eine Spirale geraten, aus der sie allein nicht rausfinden und das Mädchen oder die Eltern sich um Hilfe von Außen bemühen.

Mit dem Weggang aus der Familie hat das Mädchen eine neue Situation geschaffen, die alle Beteiligten dazu bringt, sich neu verhalten zu müssen. Oft kommen in dieser Situation Ressourcen und Gefühle zum Ausdruck, die Anspannungen lösen. Mit oder ohne weitere unterstützende Maßnahmen des Jugendamtes können die Mädchen wieder in ihre Familien zurückkehren. Dies betrifft etwa die Hälfte der Mädchen, bei den anderen führt die Planung zur Unterbringung in einer Jugendhilfeeinrichtung. In unserer konkreten Arbeit der Begleitung der Mädchen kann dieser Schritt für die Mädchen eine Befreiung, aber auch Enttäuschung und Ambivalenzen bedeuten.

Wie oft die Eltern zu den Mädchen Kontakt suchen, ist sehr unterschiedlich. Ein Großteil läuft außerhalb unseres Einflusses über Handy.

Wir informieren die Eltern am Aufnahmetag und auch Organisatorisches kann telefonisch geregelt werden. Wenn die Eltern Kontakt zu uns suchen, führen wir auch Telefonate mit den Eltern.

Die Nationalitäten und kulturellen Hintergründe in unserer Einrichtung sind vielfältig. So weist unsere Statistik für 2017 allein Mädchen aus 11 verschiedenen Nationen auf und 21 unterschiedliche kulturelle Hintergründe bei Mädchen mit deutscher Staatsangehörigkeit.

Eine weitere Gruppe Mädchen, die bei uns aufgenommen werden, erleben sich im Spannungsfeld zwischen dem Leben in der deutschen Kultur und dem kulturellen Verständnis der Eltern aus ihren Herkunftsländern. Hier erleben wir in den letzten 3 Jahren einen Anstieg der Belegungszahlen von 5 % auf 12 %. Hinzu kommen etwa 2 bis 4 Mädchen jährlich, die von drohender Zwangsheirat oder Zwangsrückführung bedroht sind.

Mädchen, die Schutz vor Bedrohung benötigen und /oder Traumata ausgesetzt waren bieten wir äußere Sicherheit durch eine geheime Adresse und kultursensibles Arbeiten. Zusätzliche Beratung, auch bei Ehrgewaltandrohung findet in Zusammenarbeit mit der Anlauf- und Beratungsstelle ZORA statt.